

Hundekot und tote Vögel

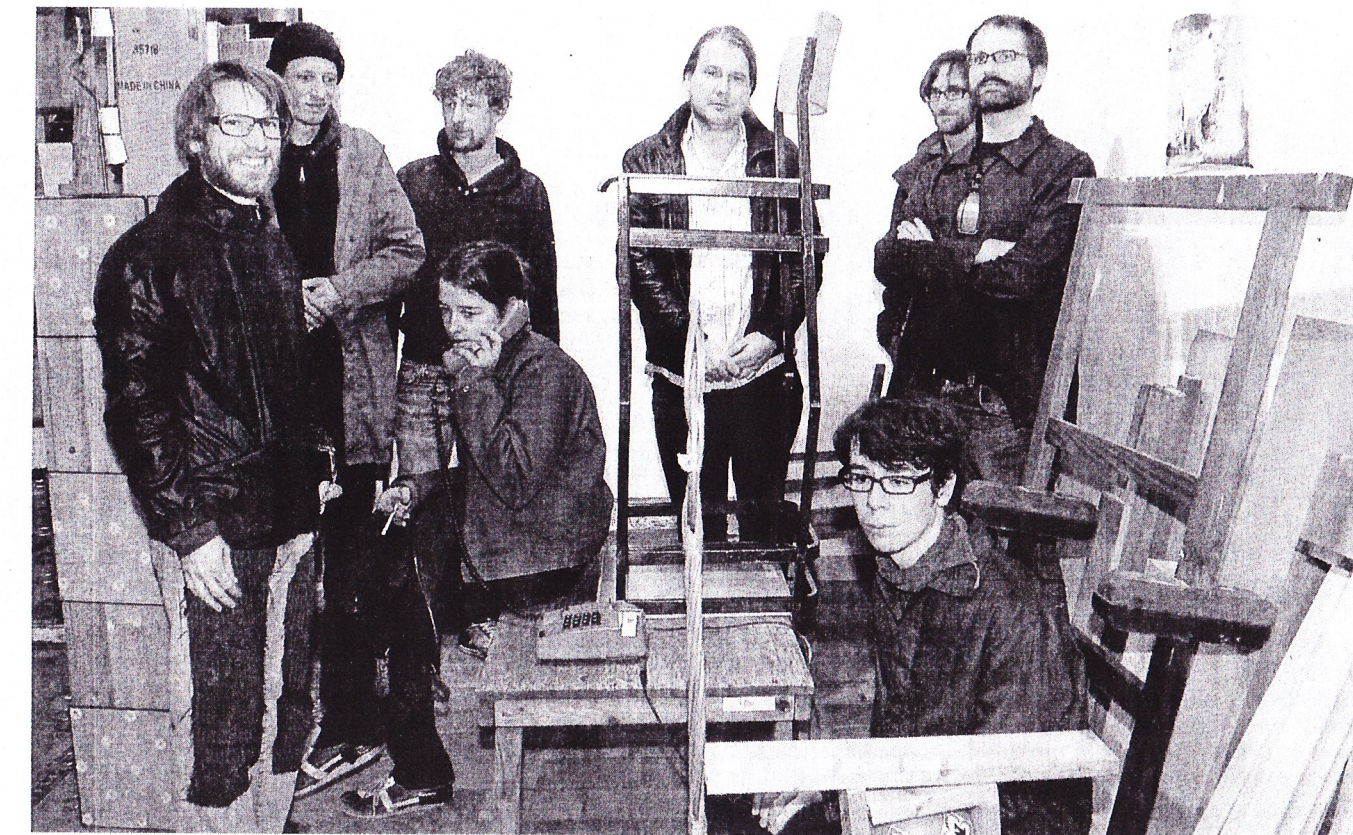
Spaßgesellschaft? Nein, danke! Aggression, Depression und destruktive Stimmung herrschen derzeit in der Galerie der KVD. Besucher erwartet das reinste Chaos. Zwischen Sperrmüll und Hundekot liegt Kunst.

VON DR. BÄRBEL SCHÄFER

Dachau – Chaos pur herrscht in der Galerie der KVD. Umgekippte Möbel liegen am Boden oder stapeln sich zu Sperrmüll, dazwischen ausgemusterte Fundstücke, Kabel, Holz, geschreddertes Papier. Eine raumhohe, rasiertmesserscharfe Spirale aus Natodraht versperrt einen Ausgang.

Spaß sieht anders aus. Die Stimmung ist destruktiv, aggressiv, depressiv. Es handelt sich um eine Installation der neun Künstler und Künstlerinnen Fabian Hesse, Stephan Janitzky, Johannes Karl, Martin Krejci, Daniel Müller, Paula Pongratz, Achim Sauter, Carolin Wenzel und Fabian Seftzig.

Die Ausstellung trägt den Titel „Perma-Antifun – Wiederkehrende Depression“ und ist eine Reaktion auf unsere Spaßgesellschaft, die wegen der weltweiten Krisen eigentlich gar keine ist. Die Künstlergruppe, die sich über



Kunst, die deprimiert und schockiert präsentieren neun junge Künstler derzeit in der Galerie der KVD.

FOTO: SCH

eine Ausstellung in München gefunden hat, kehrt das englische Wort Fun, also Spaß, ins krasse Gegenteil um, will auf diese Weise auf gesellschaftliche Schiefen hinweisen. Allerdings nicht mit handgemachter, schöpferischer Kunst, sondern mit anarchischer Attitüde, die aller-

dings wegen ihrer inhaltlichen Belanglosigkeit verpufft.

Der Turm aus Sperrmüll ist Martin Krejcis Tonstudio, das er zuhause abgebaut hat. Auf dem Boden läuft ein Band aus Leuchtschrift mit den negativ behafteten Adjektiven „schwach, sentimental, allein, belastet, gelangweilt, ruhe-

los“. Daneben Hundekot aus Modelliermasse. Eine Fotoreihe toter Vögel wird mit Fotos eines Mädchens, dessen Hals von Stacheldraht malträtiert ist, ergänzt. Die toten Vögel werden von einer ausgestopften Taube auf einem Turm aus Holzklötzchen konterkariert.

An der Wand hängen Quittungen über Blutspenden, das Foto einer Ferienanlage am Meer und eine Bauanleitung für ein schwedisches Regal. Das soll heißen: hehre Kunst von ihrem Sockel geholt. Der beste Beitrag besteht aus ausgemusterten Fernsehgeräten mit Standbildern eines unbe-

lebten Jahrmarktes zur besten Besuchszeit. Kirmesgeräusche beschallen eine völlig menschenleere Szenerie.

Man wolle sich nicht einordnen lassen, erläutert Johannes Karl, der gleichzeitig auch Kurator ist. „Schauen, denken, fragen“, sagt das KVD-Mitglied. Dabei gibt es gar nicht viel zum Nachdenken. Die Absicht ist klar: Man zielt zwar in Richtung Konzeptkunst, hat aber kein durchdachtes Konzept, schon gar keine Lösungsvorschläge anzubieten. Die Botschaft ist nur zu offenkundig: Hier wird die totale Verweigerungshaltung demonstriert, auch gegenüber der Kunst. Die Gruppe macht es sich leicht mit dem Kunstbegriff, auch weil die einzelnen Mitglieder die Beliebigkeit ihrer Beiträge im Kollektiv „verstecken“. Die Objekte sind nicht mit Namen gekennzeichnet. „Das hier kommt mir aus meiner eigenen Jugend bekannt vor“, sagte ein Besucher auf der Vernissage. Damit meinte er die typische Antihaltung gegen Alles und Jeden, die pubertierende Jugendliche haben. In der Reihe der Antispaß-Motive fehlt das Thema „verschwendete Zeit“.

Ausstellungsdauer

bis 25. März. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 14 bis 20 Uhr. Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

44
16.3.12